



Zum 10. Todestag von Loriot:

Gelassen und heiter – Humor und Glaube

Wo taufen sie denn?



Evangelische Christus-Luther-Markus-Gemeinde

Zähringerstr. 26
69115 Heidelberg

Pfarramt

Pfarrer Hans-Christoph Meier

Tel.: 6511971
hans-christoph.meier@kbz.ekiba.de

Pfarrerinnen Sigrid Zwegart-Pérez

Mobil: 0176 52085027
sigrid.zwegart-perez@ekihd.de

Pfarrer Mathis Goseberg

Mobil: 0176 63867349
mathis.goseberg@kbz.ekiba.de

Sekretariat

Marlinang Lienhart/Christine Theiß

Tel.: 20666, Fax: 603959
clm.heidelberg@kbz.ekiba.de

Öffnungszeiten:

Mo geschlossen
Di-Do 9–12 Uhr
Fr 14–17 Uhr

Ferien: Di und Fr 10–12 Uhr

Diakon

Tobias Bade

Tel.: 6511974
Mobil: 0151 10783369
tobias.bade@kbz.ekiba.de

Ältestenkreis

(Kontakt über Sekretariat)

Christoph Kölmel-Stracke (Vorsitzender)

Mobil: 0172 7429772
c.koelmel-stracke@clm-hd.de

Hausmeister

Markus Henschel

Mobil: 0179 4755319
markus.henschel@ekihd.de

Stephan Scheuermann

(Kontakt über Sekretariat)

Homepage

<http://clm.ekihd.de>

Unsere Bankverbindung

Evangelische Kirchengemeinde Christuskirche Heidelberg

BIC: GENODE6 1HD1
IBAN: DE82 6729 0000 0029 2028 00

Liebe Leserinnen und Leser,

„O Mann, bist du humorlos!“ Ein schlimmeres Urteil kann kaum über einen Menschen gefällt werden. Auch wenn ich mich nicht selber für die beste Witzeerzählerin halte – als humorlos will ich auf gar keinen Fall gelten. So wichtig ist der Humor für das menschliche Zusammenleben. Wie viele Knoten im zwischenmenschlichen Kuddelmuddel haben sich schon durch ein herzliches gemeinsames Lachen lösen lassen! Wie angenehm ist es, wenn wir bei unserem Gegenüber spüren: Der kann auch mal über sich selber lachen. Und wie oft hat mich nach einem nervigen Tag schon ein Buch gerettet, bei dem ich immer wieder laut auflachen muss.

Kein Wunder genießen Menschen ein hohes Ansehen, die die Kunst des Humors in besonderer Weise beherrschen. Sie tun uns einfach gut. Von einem dieser Menschen lesen wir in der diesjährigen Sommerausgabe des Gemeindebriefs anlässlich seines zehnten Todestages: Vicco von Bülow, besser bekannt als Lorient, hat viele von uns schon mit den komischsten Situationen beschenkt. Ob mit seinen gezeichneten Figuren, die mich schon seit meiner Kindheit begleiten, den Sketchen mit der unvergessenen Evelyn Hamann oder seinen Filmen, bei denen schon mancher nach Luft geipst hat vor Lachen: Lorient ist einer der ganz Großen des Humors gewesen.

Dass Kirche nicht unbedingt als die Hochburg des Humors gilt – wer wollte es leug-

nen? Dabei finden sich in der Bibel so viele Geschichten mit einem ganz besonderen Humor, den es zu entdecken gilt. Und ganz totzukriegen war er selbst durch die finstersten Kapitel der Kirchengeschichte nicht. Auch darüber können Sie in dieser Ausgabe lesen. Wie viel heilende Kraft schließlich im Lachen steckt, davon erzählt in anrührender Weise der Klinikclown Pedro.

Ansonsten steht diese Ausgabe unter dem Eindruck des Wiedererwachens gemeindlichen Lebens. Endlich wieder Gottesdienste in Präsenz, Treffen in den Gemeindehäusern, gemeinsames Singen und Musizieren – wie haben wir es vermisst! Jetzt ist vieles wieder möglich und ganz Neues entsteht. Der Gemeindebrief erzählt lebhaft davon. Und wirbt für ein ganz neues Projekt: „Kirche kunterbunt“.

Einer, der das Gemeindeleben in der Südstadt über Jahrzehnte mitgeprägt hat und bis heute mitgestaltet, ist Pfarrer in Ruhe Hans Kammerer. In großer Offenheit erzählt er von seinem Leben mit allen Höhen und Tiefen, seinem Glauben und seiner unbedingten Liebe zur Ökumene.

Ja, Ökumene erinnert uns daran, dass wir nicht für uns alleine leben und glauben. Wir sind verbunden mit allen Menschen dieser Erde, denn alle sind Gottes Geschöpfe, seine Kinder. Darum kann es uns

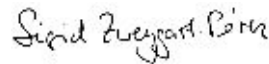


nicht gleichgültig sein, wenn Menschen unter unwürdigen Bedingungen ihr Leben fristen müssen, wie aktuell so viele an den europäischen Außengrenzen. Mit einer Sammelaktion soll ein kleines Zeichen ausgehen, dass uns nicht gleichgültig ist, was da geschieht. Und dass es uns Menschen nur gut gehen wird auf dieser Erde, wenn wir auch auf die Schöpfung achten und sie bewahren – einmal mehr werden wir in diesem Gemeindebrief daran erinnert.

Das Gemeindebrief-Team hofft, dass es wieder eine informative und unterhaltsame Ausgabe für die Menschen in unserer Gemeinde und darüber hinaus zusammenstellen konnte, und wünscht viel Freude bei der Lektüre.

Es grüßt Sie ganz herzlich

Ihre



Aus dem Ältestenkreis

Der Ältestenkreis hat Zuwachs

Der Ältestenkreis hat in seiner Sitzung im Mai Julia Koch, Sonja Knobloch und Ute Clement in den Ältestenkreis nachgewählt. Sie vervollständigen das Leitungsgremium der *Christus-Luther-Markus-Gemeinde*. Wir gratulieren sehr herzlich zum neuen Amt und freuen uns sehr darüber.

Ute Clement lebt seit 13 Jahren wieder in der Weststadt. Sie ist Psychologin und arbeitet als Organisationsberaterin mit einer eigenen



Firma. In ihrer Freizeit geht sie am liebsten wandern und hat seit der Pandemie den Odenwald

und die näheren Wandergebiete schätzen gelernt. Klimaschutz und Bewahrung der Schöpfung sind ihr sehr wichtig. Ihr Herzensthema ist die Geschlechtergerechtigkeit sowie die Stärkung von Mädchen und jungen Frauen. Sie freut sich darauf, sich in das Gemeindeleben einzubringen, hoffentlich bald wieder live.

Sonja Knobloch ist seit 1. Juni 2020 Pfarrerin im Ruhestand. Sie lebt seit 1992 in Heidelberg und war die meiste Zeit ihrer beruflichen Tätigkeit in der Klinikseelsorge in verschiedenen Kliniken und Krankenhäusern tätig. Sie ist geschieden, lebt allein, hat 3 erwachsene Kinder und 7 Enkelinnen. Seit fast 6 Jahren wohnt sie in



der Bahnstadt, und es gefällt ihr in diesem jungen Stadtteil sehr gut. Ihr liegt sehr am Herzen, dass sich die Kirche hier mehr zeigt und mehr kirchliches Leben entsteht. Dafür möchte sie sich gerne engagieren und ein passendes, zuverlässiges Gottesdienstangebot in der Nachcoronazeit entwickeln. Auch für andere Aufgaben, die hier wichtig und förderlich sind, ist sie offen.

Julia Koch wohnt in Bergheim und ist als Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit bei der Mannheimer Caritas tätig. Zuvor hat die ausgebildete Journalistin für verschiedene Zeitungen und Greenpeace gearbeitet. Da ihr das Thema Nachhaltig-



keit am Herzen liegt, hat sie eine Weiterbildung zur CSR-Managerin gemacht und engagiert sich in diesem Bereich bei der Caritas. In ihrer Freizeit geht sie gerne wandern.

Der Ältestenkreis ist damit wieder vollständig besetzt. Die Vorstellung und Einführung im Gottesdienst finden zu einem späteren Zeitpunkt statt.

Fotos: privat

Freiwilliger Gemeindebeitrag – dreimal Danke!

In den letzten beiden Jahren haben viele Menschen aus unserer Gemeinde gespendet. Bei der Aktion *Freiwilliger Gemeindebeitrag* haben sie Projekte in unserer Gemeinde oder in Heidelberg großzügig unterstützt. Über die Umsetzung von drei Projekten in der *Christus-Luther-Markus-Gemeinde* berichten wir nun gern und verbinden das noch einmal mit einem großen, dreifachen Dankeschön!

Im Jahr 2019 hatten wir Sie um Unterstützung dafür gebeten, dass wir an zwei Stellen Barrieren abbauen können. Wir wollen mit dazu beitragen, dass Menschen im Rollstuhl, mit Rollatoren oder auch Kin-

derwagen leichter an unseren Angeboten teilnehmen können. Mit rund zwanzigtausend Euro konnten wir einen Teil der Kosten für folgende Maßnahmen übernehmen:



Der Zugang zur *Christuskirche* wird barrierefrei über das Hauptportal ermöglicht. Der Absatz vor dem Eingang der Kirche wird um einige Meter vorgezogen, und nach rechts und links fallen die

Zuwege dann mit einem leichten Gefälle ab. Bei einer solchen Baumaßnahme an einem denkmalgeschützten Objekt ist eine längere Vorplanung nötig, aber die Bauarbeiten können nun im Laufe der Sommerferien durchgeführt werden.

Wir hoffen auf einen problemlosen Verlauf der Arbeiten und freuen uns auf den neuen Zugang zur Kirche.

Im *Markushaus* ist die WC-Anlage in die Jahre gekommen und muss erneuert werden. Die Erneuerung soll so erfolgen, dass ein rollstuhlgerechter Zugang hergestellt wird. Dazu sind Umbauten erforderlich, die deutlich teurer sind, als wenn nur die Installationen erneuert werden würden. Neben dem *Freiwilligen Gemeindebeitrag* haben wir noch weitere Fördergelder beantragt. Wenn wir die entsprechenden Zusagen erhalten, wird unsere Bauabteilung die Umbauten ebenfalls in den Sommermonaten umsetzen können.

Im Jahr 2020 haben wir Sie um Unterstützung gebeten, um die Ausstattung für neue Gottesdienstformen in unserer Gemeinde anzuschaffen. Rund neuntausend Euro sind dafür gespendet worden. Mit ei-

nem Teil dieses Geldes konnten wir bereits die technische Ausstattung für die Videogottesdienste verbessern. Das Technikteam hat hier geplant und auch bei der Installation kräftig geholfen. So haben wir in der Kirche jetzt hervorragende Bedingungen, Gottesdienste, Konzerte oder andere Veranstaltungen in guter Qualität im Livestream zu übertragen. Weitere Anschaffungen für Gottesdienste im Freien sind geplant. Auch nach Corona wollen wir regelmäßig Gottesdienste im öffentlichen Raum feiern und damit zu den Menschen in unseren Stadtteilen gehen.

Noch einmal sehr herzlichen Dank an alle, die mit ihren Spenden Projekte in unserer Gemeinde und in Heidelberg unterstützt haben. Wir freuen uns, dass wir die geplanten Vorhaben nun verwirklichen können.

Hans-Christoph Meier



Gottesdienst im Freien (Foto: CLM-Gemeinde)

Aktuelles aus der Gemeinde

Pfarrer Goseberg sucht eine Wohnung

Pfarrer Mathis Goseberg sucht mit seiner Familie nach einer neuen Wohnung. Die Familie merkt nun selbst, wie schwierig der Wohnungsmarkt in Heidelberg ist. Daher sind sie über jeden Hinweis und jede Unterstützung von Herzen dankbar. Möglicherweise hilft das Netzwerk Gemeinde weiter.

Mathis Goseberg hat lange mit seiner Familie in der Brückenstraße in einer Dachgeschosswohnung gewohnt. Jetzt braucht es eine Veränderung, und sie suchen ein neues Heim auf dem Gemeindegebiet. Da

sie sich als Familie vergrößert haben (und in Zukunft wahrscheinlich noch werden), benötigen sie ausreichend Platz und eine familienfreundliche Umgebung.

Konkret suchen sie:

- ab 5 Zimmer
- am liebsten Parterre mit etwas Grün/Terrasse/Hof für die Kinder
- Stadtteile Weststadt, Bergheim, Südstadt
- langfristige Perspektive

Die Wohnung wird als Dienstwohnung über die Stadtkirche angemietet.



Fotos: Heidelberger Frühstückstreff

Heidelberger Frühstückstreff wieder in Präsenz

Seit dem 17. Juli findet der *Frühstückstreff* wieder regelmäßig samstags um 10.30 Uhr im *Haus der Christuskirche* statt.

Der *Frühstückstreff* bietet Berufstätigen die Möglichkeit, außerhalb der Arbeit bei einem gemeinsamen Frühstück neue Kontakte zu knüpfen. Dabei richtet er sich sowohl an neu zugezogene als auch an bereits länger in der Region ansässige

Menschen. Internationale Teilnehmer sind ebenfalls herzlich willkommen. Das Frühstück ist selbst organisiert und finanziert sich über einen Beitrag in Höhe von 5 Euro pro Teilnehmer.

Da die Teilnehmerzahl begrenzt ist, erfolgt die Anmeldung für den Frühstückstreff über das Online-Veranstaltungsportal „Meetup“. Alternativ kann man gerne über folgende E-Mail-Adresse Kontakt aufnehmen: info@fruehstueckstreff-hd.de

Öffnungszeiten des Pfarramts in den Sommerferien

In den Sommerferien (29. Juli bis 10. September) ist das Pfarramt in der Regel dienstags und freitags in der Zeit von 10 bis 12 Uhr besetzt. Alle wichtigen Angelegenheiten können auf den



Anrufbeantworter im Pfarramt aufgesprochen werden, das Gerät wird regelmäßig abgehört.

Für Trauerfälle gibt es in dieser Zeit immer einen Ansprechpartner oder eine Ansprechpartnerin. Dafür entnehmen Sie die Kontaktinformationen bitte dem Ansatext unseres Anrufbeantworters.

Sammeln für den guten Zweck

In der Zeit vom 19. bis 25. Oktober sammeln wir während der Öffnungszeiten des Pfarramts für die diakonische Einrichtung in *Bethel*. Gut erhaltene Kleidung und Wäsche, Schuhe (paarweise gebündelt), Handtaschen, Plüschtiere, Pelze und Federbetten (jeweils gut verpackt) können am Kapelleneingang der *Christuskirche* neben dem Parkplatz, Zähringerstraße 30, oder im *Markushaus*, Rheinstraße 29/1, abgegeben werden. Coronabedingt kann es für die Sammlung zu Hygieneauflagen kommen, bitte beachten Sie hierfür etwaige Aushänge in unseren Schaukästen.



„Um die erste Frage zu beantworten ...“

Es funktioniert immer. Garantiert. Immer, wenn ich einen Vortrag halte an einem Ort, wo ich vorher noch nicht war. Ich beginne mit dem Satz: „Vielen Dank, dass Sie mich eingeladen haben. Mein Name ist Vicco von Bülow.“ Und dann medias in res: „Und um die erste Frage zu beantworten ...“ Pause. Verblüffte Gesichter: Welche Frage denn? Weiter im Text: „Ja, aber nur entfernt.“ Gelächter im Publikum.

Es funktioniert immer. Auch 10 Jahre nach Loriots Tod am 22. August 2011. Aber auch heute ist er noch im Bewusstsein vieler Menschen präsent. Erst jüngst hat die Literaturfachzeitschrift *text und kritik* ihm ein Sonderheft gewidmet. Und die *Süddeutsche Zeitung* hat gleich ein *SZ Extra*

daraus gemacht. Denn Lorient sei „unvergesslich“. Und tatsächlich: Noch 2018 kannten 92 Prozent der deutschen Bevölkerung Lorient, und zwar sowohl in West wie in Ost.

„Sind Sie mit Lorient verwandt?“ Diese Frage kenne nicht nur ich, sondern jede(r), der den Nachnamen von Bülow trägt. Bei mir kommt noch der gleiche Vorname hinzu: „Vicco“ kommt vom skandinavischen „Viggo“ (der Krieger), nicht vom lateinischen „Viktor“. Aber ich bin nicht nach ihm benannt worden, der Name ist seit dem 15. Jahrhundert in unserer Familie heimisch. Die erste Erwähnung der Bülowschen Familie datiert auf das Jahr 1229, die letzten gemeinsamen



Vorfahren von Loriot und mir haben um 1400 gelebt – kirchengeschichtlich gesehen also vorreformatorisch –, was eine eher weitläufige Verwandtschaft ergibt. Aber wir haben uns, wie alle Mitglieder unserer weitläufigen Familie, miteinander verwandt gefühlt. Und auf einigen der alle zwei Jahre stattfindenden Familientage haben wir uns persönlich getroffen. Unter den bis zu 200 Bülow's war dann auch er, ein netter, freundlicher älterer Herr, offen und gesprächsbereit, völlig unprätentiös und überhaupt nicht eitel.

Auf einem dieser Familientage hat er mir als Theologen ein besonderes Geschenk gemacht: ein Knollennasennännchen mit Beffchen und Heiligenschein. Ein Unikat. Ein ganz besonderes Andenken, das ich aber aus Urheberrechtsgründen nicht öffentlich zeigen kann. Seine Knollennasennännchen waren und sind unverwechselbar. Seine TV-Sketches sind Klassiker schon zu Lebzeiten gewesen, die beiden Herren in der Badewanne, Weihnachten mit Hoppenstedts oder der Lottogewinner Erwin Lindemann (dessen Tochter mit dem Papst eine Herrenboutique in Wuppertal eröffnen wollte). Seine Filme „Ödipussi“ und „Pappa ante portas“ haben gezeigt, dass er auch das große Format „konnte“. Er beherrschte diese verschiedenen Formate meisterlich. Aber seine eigentliche Stärke war die Beobachtung. Sein scharfer Blick für menschliche Charakterzüge verband sich mit einem milden Tadel für diese Schwächen. Zumindest war die Milde sein Mittel, damit seine kritischen Anmerkungen zu der Gesellschaft seiner Zeit von möglichst vielen Mitgliedern dieser Gesellschaft auch wahrgenommen wurden.

Wie so viele in Deutschland und auch in der evangelischen Kirche habe ich seine Sketches, Zeichnungen, Filme, Inszenierungen mit großem Vergnügen gesehen; viele Formulierungen haben sich auch bei mir in den alltäglichen Sprachgebrauch eingeschlichen, zum Beispiel das schlichte „Ach, was?!“. Sein feiner Sinn für die menschlichen Stärken und Schwächen hat vermutlich nicht nur mich dabei immer wieder wie in einen Spiegel schauen lassen. Dass er – anders als so manche(r) andere Comedian – schlechte Witze über Gott und die Kirche unterlassen hat, verstärkt aus meiner Sicht nur das Niveau seines Humors, der nicht nur seiner familiären Herkunft wegen vornehm genannt werden kann. Andere haben seine Grund-



Traueranzeige des Art Directors Club für dessen Ehrenmitglied Vicco von Bülow alias Loriot (Foto: Dierck Schäfer/Wikimedia Commons)

haltung auch zutreffend als „gelassen, heiter, verzweifelt“ bezeichnet. Von seinen Kollegen wurde er als „Komikklassiker“ (Robert Gernhardt) oder als „beliebtester deutscher Komiker“ (Otto Waalkes) bezeichnet.

Mit 87 Jahren ist er 2011 in einem biblischen Alter gestorben. In Psalm 90, 10 heißt es: „Unser Leben währet siebzig Jahre, und wenn's hoch kommt, so sind's achtzig Jahre.“ In seinen letzten Lebensjahren hatte er sich aus der Öffentlichkeit zurückgezogen und trat nicht mehr aktiv als Humorist in Erscheinung. Zwei Jahre nach seinem Tod wurden über 400 unveröffentlichte Zeichnungen von Loriot in einer großen „Spätlese“ veröffentlicht. Die als „Nachtschattengewächse“ im Schlussteil des Werks bezeichneten Bilder entstanden in schlaflosen Nächten und sind anders als der Rest, nämlich kubistisch, dadaistisch, verquer und weniger offensichtlich komisch.

Fünf Jahre vor seinem Tod wurde er in einem „Streiflicht“ der *Süddeutschen Zeitung* dahin gehend zitiert, dass er ab und an mit Frau und Freunden über Friedhöfe marschiere und nach einer geeigneten letzten Ruhestätte Ausschau halte. Solches abschiedliche Leben war keineswegs makaber, sondern zeigte die fröhliche Gelassenheit, mit der er dem Tod ins Auge blickte. „Ich glaube“, hat Loriot damals gesagt, „dass der liebe Gott lachen kann.“ Auch wenn wir darüber trauern, dass wir nicht mehr mit dem lebenden Loriot lachen können, so können wir uns doch darüber freuen, dass er mit dem lebendigen Gott lachen kann.

Vicco von Bülow
Dezernent im Landeskirchenamt der
Evangelischen Kirche von Westfalen
in Bielefeld

Warum sollte Gott nicht lachen dürfen?

„Kennst du den ...?“ Bereits mit diesen Worten zaubert man oft ein Lächeln auf die Lippen der Menschen in Erwartung des Lachens.

Lachen. In Psalm 126, 1–2 heißt es: „Als Gott das Los der Gefangenen Zions wendete, da waren wir alle wie Träumende. Da war unser Mund voll Lachen und unsere Zunge voll Jubel.“ Lachen entspringt hier der Erlösung. Die Juden können lachen. Der jüdische Witz ist weltbekannt! Ein jüdisches Sprichwort lautet: „Der Täter macht Ernst, der Weise einen Witz.“

Aber, wie sieht es bei den Christinnen und Christen mit erlöstem Lachen aus? Mangelhaft, meint Friedrich Nietzsche und stellt fest: „Die Christen müßten erlöster aussehen, wenn ich an ihren Erlöser glauben sollte“.

Martin Luther drückt es positiv aus: „Wo Glauben ist, da ist auch Lachen“.

Bibel und Lachen. In der Bibel ist auch vom göttlichen Lachen die Rede. In Psalm 2, 1–4 und Psalm 37, 13 lacht Gott über die Pläne und Wege der Gottlosen. Der Reformator Martin Luther schreibt dazu in seiner Psalmenauslegung: „Denn wenn der Heilige Geist sagt, Gott lache und spotte den Gottlosen, so tut er es um unsern Willen, damit auch wir mit Gott lachen und nicht zittern und zagen.“

Gott lacht also und wir sollen mit ihm lachen. Und den Doktoren der Theologie

schreibt Luther anschließend ins Stammbuch: „Wer das immer und überall kann, der ist ein wahrer Doktor der Theologie, aber weder Petrus, noch Paulus, noch die anderen Apostel haben es gekonnt, darum müssen auch wir bekennen, dass wir in dieser Kunst noch Schüler und noch keine Doktoren sind.“

Ökumene und Lachen. Die katholische Schwesterngemeinschaft heißt nach Philipp Neri, einem katholischen Heiligen und jüngeren Zeitgenossen Luthers. Philipp Neri war von Beruf Stadstreicher in Rom, er schläft in Schuppen und unter Tiberbrücken. 1551 wird Neri zum Priester geweiht, ohne nennenswerte Vorbereitung, also Hals über Kopf, unter einer einzigen Bedingung: Er muss einen festen Wohnsitz nachweisen. Das tut er, auf seine Weise: Bald feiert er in seiner winzigen Bude spontane Andachten, wo jede und jeder zu Wort kommt. Er nennt das Oratorium. Neri gab sich fantasievoll Mühe, die Heiligensprechungen seiner Fans zu vermaseln. Wie das geht? Ganz einfach: Mach dich lächerlich! Mal erschien er mit halb-rasiertem Bart, mal mit Pelzmantel mitten im Sommer, mal mit rosa Filzpantoffeln. Die feine Gesellschaft war geschockt, aber die kleinen Leute waren entzückt. Unter den Heiligen ist Neri der Narr Gottes. Sein Motto war: „Sei fröhlich! Es ist sehr notwendig, heiteren Sinnes zu sein.“ Warum? Darauf antwortet er: „Heiterer Sinn stärkt das Herz und macht beständig im guten Wandel; deshalb sollte der Die-



Sebastiano Conca, „Saint Philip Neri“, 18. Jahrhundert (Quelle: Wikimedia Commons, gemeinfrei)

ner (und wir ergänzen heute: und die Dienerin) Gottes immer froh sein.“ Berühmt ist seine Frage: „Warum sollte Gott nicht lachen dürfen?“

Humor und Lachen. Laut Wikipedia ist Humor im engeren Sinne die Begabung, den alltäglichen Schwierigkeiten und Missgeschicken, den Unzulänglichkeiten der Menschen und der Welt mit heiterer Gelassenheit zu begegnen. Im Sinne des Sprichworts: „Humor ist, wenn man trotzdem lacht.“ Das Trotzdem weist darauf hin, dass es eigentlich nichts zu lachen gibt, dass die Situation ernst ist, die Lage vielleicht sogar aussichtslos. Humor ist dabei eine Form der Bewältigung. Humor ist somit etwas anderes als Zynismus oder

Spott über andere, die Grenzen sind freilich fließend. Humor verbindet Schwäche und Stärke auf eigentümliche Art: Ein Lachen ist Humor, wenn es in einer schwierigen Situation auftritt und eine zumindest winzige Hoffnung auf die Überwindung dieser Situation vermittelt. Humor ist eine lustige Art, Missliches und Schwieriges seelisch zu meistern. Im weiteren Sinne werden dann Personen als humorvoll bezeichnet, die andere zum Lachen bringen.

Aristoteles meint: Der Mensch unterscheidet sich durch das Lachen von anderen Lebewesen. Forscher haben indes inzwischen herausgefunden, echtes Lachen sei im Tierreich zwar nicht besonders verbreitet, aber Menschenaffen wie Schimpansen könnten lachen. Auf jeden Fall, Humor war schon früh umstritten. Umberto Eco's Roman „Der Name der Rose“ handelt über das Verbot des Lachens. Im Roman hält der Bibliothekar Jorge die von Aristoteles angeblich im 2. Buch der „Poetik“ vertretene positive Einstellung zum Lachen für derart gefährlich, dass er das Buch mit einem Gift versehen hat und es lieber vernichten würde, als es in fremde Hände fallen zu lassen. Nicht nur im Mittelalter taten sich manche schwer mit dem Lachen. In der französischen Nationalversammlung war Humor verboten, weil er als Vergehen gegen das Ideal der Ernsthaftigkeit und der logischen Argumentation galt.

Religion und Lachen. Ein umstrittenes, ein hochbrisantes Thema. Nicht erst seit dem Streit um Karikaturen über Mohammed. Wie weit darf Humor gehen? Wann ver-

letzt er religiöse Gefühle? Darf er das? Und, darf eigentlich über Gott gelacht werden? Bereits das erste Buch der Bibel beschäftigt sich mit dieser Fragestellung (Gen 18+21, 1–7): Sara ist der erste Mensch in der Bibel, der spontan loslacht. Sara lacht über Gott, im Angesicht der Verheißung. Sie wird dafür gemaßregelt. Doch, wie hätte sie nicht lachen können? Sie musste lachen, denn, was Gott über sie verkündete, war grotesk. Sie, eine Frau von 90 Jahren, sollte noch Mutter werden? Eine gute Pointe! Ihre Reaktion ist zutiefst menschlich. Und befreiend. Wichtig ist: Sie lacht nicht als Besserwisserin, sondern als Betroffene. Ihre tiefste Wunde ist, dass sie unfruchtbar ist. Sie kann sich indes so weit von dieser Verletzung lösen,

dass sie darüber lachen kann. Sara lacht auch über sich selbst. Saras Lachen ist eine Flucht vor der Verzweiflung, ein knappes Entkommen in den Glauben. In ihrem Lachen steckt auch etwas Koketterie, ein wenig von: Noch ein Kind, warum eigentlich nicht?

Und Gott? Wie reagiert der Allmächtige auf Saras Lachen über seine Verheißung?

Gelassen und heiter. Er segnet dieses Lachen und lässt es zum Segen für die Völker werden. Die bisher unfruchtbare Sara gebärt das Kind der Verheißung. Den Urahn von Völkern, zahlreich wie die Sterne. Er heißt Isaak. Der Name bedeutet: „Gott lacht“.

Nochmals, darf man über Gott lachen? Die Geschichte meint: Sara tut es spontan. Und Gott segnet dieses Lachen – und er lacht selbst! Welch Beginn der Verheißungsgeschichte!

Vincenzo Petracca



Jan Provoost, „Abraham, Sarah und der Engel“, ca. 1520 (Quelle: Wikimedia Commons, gemeinfrei)

Lachen ist die beste Medizin

Hallo, ich bin der Pedro. Ich arbeite als Klinikclown Pauso bei *Xundlachen e.V.* Um als Klinikclown zu arbeiten, war es ein langer Weg. Man muss vieles lernen und ein gutes Feingefühl entwickeln, um zu spüren, wer was braucht.

Aber heute will ich euch erzählen, wann ich zum ersten Mal die „Magie“ von Humor gespürt habe. Das war vor langer, langer Zeit ... Ich war 15 oder 16 Jahre alt. In dieser Zeit wollte ich bei Menschen sein, die Schwierigkeiten haben oder einsam sind. Ich bin oft zum Obdachlosenheim und zum Altersheim gegangen. Diese Zeit war wunderschön. Und ich war nicht allein. Mein Schulfreund, auch Pedro, war immer mit dabei ... „Los Pedros“. Bei unseren Aktionen konnte ich Gott und seine Liebe sehr stark spüren.

Die Geschichte handelt von einem Altersheim und einer über 90 Jahre alten Dame. Die Pauline, klein, weiße Haare, kleine Brille, leise Stimme. Sie konnte kaum sprechen oder sich viel bewegen, hatte sehr wenig Kraft. Unsere Aufgabe war, ihr Essen zu geben und mit ihr ein bisschen zu sprechen. Wir haben sie immer wieder besucht und haben eine schöne Beziehung entwickelt.

An dem Tag ist aber etwas anderes passiert. Mein Freund und ich haben uns „im Spiel“ gestritten (typisch Jungs). Da haben

wir gespürt: Ups! Was ist mit Pauline los? Die Augen! Sie war über unseren Streit „amüsiert“. Dann haben wir unser Spiel eskaliert und uns Luftklotschen gegeben. Pumm! Autsch! Pumm! Autsch! Wir haben Theater und Clowns gespielt. Und da ... auf einmal, die alte schwache Dame hat sich verwandelt! Plötzlich war ein Lachanfall da. Und bei jeder Luftklotsche hat

Pauline mehr und mehr gelacht. Wir waren sprachlos, so ein Aufwachen – nach Jahren im Bett! SO EIN LACHEN, SO EINE KRAFT! Dieser Augenblick war VOLL MIT LIEBE. Wir haben verstanden, dass man sich mit Humor woanders treffen kann, unabhängig ob krank, gesund, mit Sorgen, mit Geld, ohne Geld ...

Diese Aktionen haben eine Flamme in mir gelassen, die mit den Jahren mal größer, mal weniger groß in mir

brannte. Aber dann mit 30 Jahren habe ich den Beruf des Klinikclowns entdeckt, habe viel gelernt, bin in die Klinik und ins Altersheim gegangen. Und plötzlich – Pauline war wieder da! Wenn solche Augenblicke kommen, dann sind wir alle in Liebe und im Humor und mit Gott zusammen ... über die Magie des Humors. Lasst uns diese Welt mit Humor im guten Sinne verändern!



Foto: Pedro Mayor

Pedro Mayor

Aus den Kirchenbüchern

Neues Leben – Taufen



Stefan Jooß

Frederik Alexander Rapp

Johann Wolfgang Schneider

Theodor Alexander Schilling

Ben Joshua Stürmer

Vollendetes Leben – Bestattungen



Werner Bennebach, 84 Jahre

Hanna Daneke geb. Brinkhus, 82 Jahre

Reiner Löffler, 77 Jahre

Heike Strohmeier, 49 Jahre

Kriemhilde Harbarth geb. Kraus, 84 Jahre

Jürgen Belsner, 50 Jahre

Aleksandr Felde, 61 Jahre

Gemeinsames Leben – Trauungen



Marlon Schäfer und Christina geb. Faßnacht

Dieter Mazanek und Simone geb. Löw

Sila Covan und Patrick Baumann

Sarah Dietrich und Clemens Maier

Annette Hornbacher und William Sax

Lukas von Dewitz und Malaika geb. Nkusi

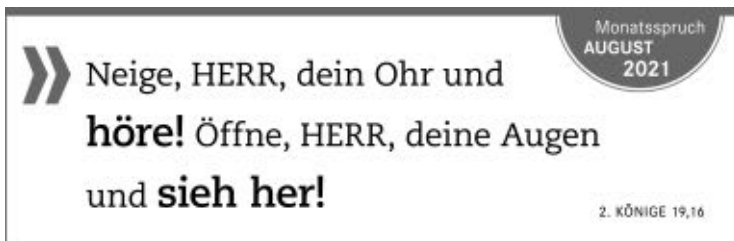
Termine und Gottesdienste August–Oktober 2021

Aufgrund der weiterhin nicht abschätzbaren Entwicklung der Pandemielage entfallen auch in dieser Gemeindebriefausgabe die an dieser Stelle angesetzten Rubriken „Alles auf einen Blick“ und „Gottesdienste“.

Für eine Übersicht über die anstehenden Aktivitäten in der Gemeinde verweisen wir Sie auf unsere regelmäßig aktualisierte Homepage <https://clm.ekihd.de>.

Hier finden Sie alle Informationen zu unseren Sonntagsgottesdiensten, die je nach Inzidenzlage als Präsenzgottesdienst oder im Livestream stattfinden werden, sowie weitere Gottesdienstangebote in Form von Videokonferenzen oder auch Telefonandachten.

Gerne können Sie sich auf der Homepage auch zu unserem Newsletter anmelden, der wöchentlich verschickt wird.



» Neige, HERR, dein Ohr und
höre! Öffne, HERR, deine Augen
und **sieh her!**

2. KÖNIGE 19,16

Monatsspruch
AUGUST
2021

Im Porträt: Hans Kammerer

Humor bedeutet viel, aber nicht alles! In manchen Lebenssituationen, wenn ein schwerer Schicksalsschlag das Leben von einem Tag auf den anderen aus den Angeln hebt, dann hilft nur noch der Glaube: der Glaube, dass dieses Leben nicht das Ende ist, dass es eine Auferstehung von den Toten und ein Leben bei Gott gibt.

Von alledem ahnt Hans Kammerer noch nichts, als er am 31. Juli 1944 in Freiburg das Licht der Welt erblickt. Hier wächst er mit drei Generationen unter einem Dach auf. Hier ruhen die wachsamen Augen der Mutter auf ihm (und später wohl auch auf seinem sechs Jahre jüngeren Bruder). Sie sehen, wie er die Grundschule und später das altsprachliche Gymnasium besucht. Und sie müssen mitansehen, wie der 15-jährige Sohn nach einem schweren Fahrradunfall für bald ein Jahr ans Krankbett gefesselt sein wird. Ein erster, heftiger Schicksalsschlag, der Hans Kammerer zwar nicht aus der Bahn wirft, der ihn aber praktisch für ein Jahr vom Leben jenseits der Klinikmauern abschneidet.

Die schwere Kopfverletzung hat auch zur Folge, dass er sich nach bestandenen Abitur nicht für eine zweijährige Ausbildung bei der Bundeswehr verpflichten darf. „Ich war damals sehr neugierig darauf zu erfahren, was die so treiben und mit welcher Konzeption aus der alten Wehrmacht die neue Bundeswehr entstanden ist. Außerdem wäre ich bei zweijähriger Verpflichtung in eine höhere Besoldungs-

gruppe gekommen“, schiebt er pragmatisch nach. „Aber die wollten mich so kurz nach dem Unfall allenfalls für den allgemeinen Wehrdienst zulassen.“

Hans Kammerer wird schließlich ausgemustert und schreibt sich an der Uni Freiburg für die Fächer Klassische Philologie und Geschichte ein. Theologie sei für ihn damals noch nicht in Frage gekommen, obwohl sein Vater selbst Theologe war. Dessen Schwerpunkte aber lagen in der Jugend- und später in der Diakoniarbeit. „Ein echtes Pfarrhausleben habe ich also nicht kennengelernt und Glaubensfragen grundsätzlich nur mit meiner Mutter diskutiert.“

1963 ist er als Betreuer bei einer Freizeit-erholung der *Inneren Mission* dabei. Der Leiter dieser Freizeit, ein gewisser Herr Räuber und seines Zeichens Volksschullehrer vom Kaiserstuhl, erzählt ihm ganz begeistert von seinen Schülern, den lebendigen Unterrichtsmethoden und den Projekten seiner Dorfschule.

Danach kann sich der junge Lehramtskandidat nicht mehr vorstellen, an einem humanistischen Gymnasium Jugendlichen Griechisch oder Latein beizubringen. Er bricht sein Studium ab, verlässt zum großen Leidwesen seiner Mutter Freiburg und schreibt sich in Heidelberg für Evangelische Theologie ein. Hier findet er auch eine neue „Familie“ im Heidelberger *Wingolf*, der ältesten christlichen, nichtschla-



Foto: privat

genden Studentenverbindung Heidelbergs. Auf der einen Seite erlebt er in dieser weltlichen Bruderschaft ordensähnliche Strukturen, die sogar mit einem gewissen Keuschheits- und Mäßigungsprinzip

einhergehen. Zugleich bildet der *Wingolf* aber auch eine lustige Lebensgemeinschaft nach dem Motto: Im Winter studieren; im Sommer Student sein (so verrät es uns die Internetseite der Verbindung). Nach seiner Ankunft in Heidelberg jedenfalls führt ihn sein Mitbruder Berthold Schneider (der später Gemeindepfarrer in der Providenzgemeinde und dann Klinikseelsorger an der Thoraxklinik sein wird) erst einmal in die Kneipenszene Heidelbergs ein.

Zum vierten Semester wechselt Hans Kammerer nach Göttingen und im darauffolgenden nach Tübingen. Dort verbringt er – wider Erwarten – die längste Zeit seines Studiums (sechs Semester) und lernt bei einem „Damenfest“ des Tübinger *Wingolf* eine junge Medizinstudentin namens Monika kennen. Die beiden treffen dann immer wieder bei verschiedenen Anlässen zusammen. Und bevor Hans zum ersten Staatsexamen nach Karlsruhe zurückmuss, denkt er bei sich: „Es wär’ schon blöd, wenn ich sie den Rest meines Lebens

nicht mehr sehen tät.“ Also fährt er am Tag nach der Prüfung nach Tübingen zurück und hält um ihre Hand an. Da Monika katholisch ist, muss sie für die kirchliche Trauung konvertieren. Diese „Äußerlichkeit“ macht ihr nichts aus, da die Kammerers von Anfang an eine ökumenische Ehe führen und sich später auch gemeindlich stets ökumenisch orientieren – einen schönen Beweis dafür bietet ihre Goldene Hochzeit mit Abendmahl in der *St.-Michaels-Kirche*, die das Ehepaar Kammerer mit dem Priester und Oratorianer Dr. Klaus Fischer und dem evangelischen Theologen Dr. Michael Plathow im Jahr 2020 feiern wird.

Aber wir wollen den Dingen nicht vorgreifen: Die Zeit des Lehrvikariats absolviert Hans Kammerer in Lörrach und die des Vikariats in Wiesloch und ab 1970 im Dekanat Heidelberg beziehungsweise in den beiden Pfarreien der *Johannesgemeinde* in Heidelberg-Neuenheim. Seine Dienstwohnung bezieht der junge Vikar im Pfarrhaus der *Christusgemeinde* in der Wilhelmstraße. 1973 beauftragt ihn die Kirchenleitung mit der Gründung einer neuen Pfarrei in der Südstadt – offiziell wird er dazu auf die freie Pfarrvikarsstelle an der *Christuskirche* versetzt. Familienzuwachs erleben die Kammerers mit der Geburt von Friederike (1972), Georg Michael (1975) und Katharina (1977).

1974 übernimmt Hans Kammerer (zunächst als Pfarrverwalter und schließlich als berufener Pfarrer) die neue Gemeinde. Noch gibt es für diese „Südstadtgemeinde“ keinen Namen und keine Infrastruktur. Die katholische Schwestergemeinde

St. Michael stellt die benötigten Räume zur Verfügung. 1975 wird erstmals ein Ältestenkreis gewählt und acht Jahre später, 1983, das *Markushaus* eingeweiht. Mit dem katholischen Amtskollegen Pfarrer Mogel feiert Kammerer gemeinsame ökumenische Gottesdienste und lädt zu ökumenischen Bibelstunden ein. Aber auch das gesellige Gemeindeleben in der Südstadt ist von Anfang an ökumenisch geprägt, zum Beispiel beim legendären Südstadtfasching am Samstag vor Rosenmontag. Bevor das *Markushaus* mit seinen großzügigen Räumlichkeiten erbaut ist, finden die Feste übrigens im Kellerraum von *St. Michael* statt.

Bis in die Puppen habe man gefeiert, erinnert sich Hans Kammerer, „klerikale“ Büttenreden gehalten und natürlich sehr viel getanzt. Aber am Sonntagmorgen dann auch wieder gepredigt. „Wer feiern kann, der kann auch aufstehen“, war seine Devise.

Sein Dienst in der Südstadt bereitet ihm sehr viel Freude. Er schätzt die Zusammenarbeit mit den engagierten Ältesten, die beinahe jeden Sonntag vollzählig im Gottesdienst erscheinen. „Auf diese Weise haben wir alles Wichtige nach dem Gottesdienst besprochen; wir brauchten selten eine zusätzliche Sitzung, denn meistens war alles schon geschwätzt.“ Aber die Mentalität der lebenslustigen Kurpfälzer habe die Zusammenarbeit an manchen Stellen auch erschwert, gesteht er rückblickend.

Zum Herbst 1991 endet für Hans Kammerer die Ära als Gemeindepfarrer und beginnt der Schuldienst an der Gewerbeschule in Schwetzingen und dem *Fröbel-Seminar* in Mannheim. An diesen beiden Orten wirkt er bis zu seiner Pensionierung 2007. Das Jahr 1992 aber bringt eine noch größere Zäsur in das Leben der Familie Kammerer. Tochter Friederike und ihr Freund Ralph kommen bei einem Verkehrsunfall ums Leben.

Über einen derartigen Schicksalsschlag lässt sich nicht einfach hinwegschreiben – mir fehlen die Worte, mein Mitgefühl, aber auch meine eigenen Ängste auszudrücken. Fürchtet sich nicht jede Mutter, jeder Vater davor, seinem eigenen Kind ins Grab blicken zu müssen? Umso mehr beeindruckt mich die Gefasstheit, mit der Hans Kammerer von diesem schweren Schicksalsschlag erzählt. An dieser Stelle gewinnt sein Glaube spürbare Präsenz. Und ich verstehe, warum mein Gegenüber so eindringlich dafür wirbt, die Botschaft der Auferstehung wieder in den Fokus unseres Predigens zu nehmen. Hans Kammerer erzählt auch von einem wunderbaren Gedenkgottesdienst, der 2017 für Friederike und Ralph in der Kirche *St. Michael* stattgefunden habe. So viele alte Weggefährten seien gekommen: ihr Schullehrer und ihre Kinderärztin und viele andere ...

Die Kirche *St. Michael* in der Südstadt bildet für ihn (noch immer) eine geistliche Heimat: Hier werden zwei seiner Kinder zur Taufe und zur Konfirmation gebracht,

hier feiert er 2020 seine Goldene Hochzeit (wie bereits erwähnt) und am 20. September 2020 die Goldene Ordination – auch wieder im Rahmen eines ökumenischen Abendmahlsgottesdienstes.

Für manche Südstädterinnen und Südstädter, so stelle ich mir vor, ist er immer noch „ihr“ Gemeindepfarrer, denn er setzt sich trotz seiner Pensionierung kontinuierlich für die Ökumene in der Südstadt ein. Dienstags um 19 Uhr leitet er im Pfarrbüro von *St. Michael* die ökumenische Bibelstunde (die es nun schon seit 1974 gibt). Und den monatlichen ökumenischen Gottesdienst, mittwochs um 18.30 Uhr in der Kirche *St. Michael*, hält er nahezu regelmäßig zusammen mit einem katholischen Kollegen. In seiner Liturgie

und auch in Bezug auf seine Ansichten zur Ehe spürt man den katholischen „Einfluss“. In dieser Hinsicht ist sein Glaube nicht verhandelbar. „Aber“, so lenkt er unmerklich lächelnd ein, „in meiner Position muss ich ja auch nicht mehr alles mitmachen, nicht wahr?“

Sein Lächeln aufgreifend, frage ich, ob er sich als einen humorvollen Menschen bezeichnen würde. Wieder lächelt er und erwidert: „Ob ich humorvoll bin, kann ich nicht beurteilen; aber ich bin definitiv ein schlechter Witzeerzähler.“

Als er mir zuletzt dann doch noch einen Witz erzählt, überkommt uns beide ein herzliches Lachen.

Parvin Niroomand



Ihr sät viel und bringt wenig ein;
ihr esst und werdet doch nicht satt;
ihr trinkt und bleibt doch durstig; **ihr kleidet euch**,
 und keinem wird warm; und **wer Geld verdient**,
 der legt's in einen löchrigen Beutel.

Monatsspruch
 SEPTEMBER
 2021

HAGGAI 1,6

Aus den Gruppen und Kreisen

Filmabend im *Haus der Christuskirche*

Anlässlich des 10. Todestages von Loriot und des Themas dieser Gemeindebriefausgabe laden wir Sie am Sonntag, 22. August, um 19 Uhr ins *Haus der Christuskirche* ein.

Ganz nach dem Motto „Die Welt geht unter, aber wir haben Senf, Wurzelbürsten und Badezusatz“ veranstalten wir einen humorvollen Filmabend mit anschließendem lockerem Beisammensein.

Da die Teilnehmerzahl begrenzt ist, bitten wir Sie um vorherige Anmeldung über das Pfarramt.

Im Herbst wird dann die traditionelle Filmreihe im Oktober an drei Freitagabenden (geplant sind der 8., 15. und 29. Oktober) mit weiteren Filmen zum Thema „Humor“ fortgesetzt.

Herzliche Einladung auch dazu!

Christine Theiß



Liebe Gemeindeglieder,

nach dem großen Erfolg der Spendenaktion im letzten Jahr, bei der wir 23 Kisten mit Verbandsmaterialien und medizinischem Gerät zur Versorgung der Flüchtlingslager auf Chios und Lesbos zusammentragen konnten, möchten Andreas Bormann, Lehrer an der *Tom-Mutterschule* in Wiesloch, meine Kollegin im Pfarrbüro Marlinang Lienhart und ich auch in diesem Jahr wieder eine Sammelaktion auf den Weg bringen.

Wir alle wissen, dass sich die desolate Situation für die Flüchtlinge in den Elendslagern in Griechenland und in Bosnien auch in diesem Jahr in den Herbst- und Wintermonaten wieder dramatisch verschlechtern wird. Regen, Schnee und eisige Kälte werden einziehen, und die Menschen fristen ihr elendes Dasein in überfüllten und zeitweise von Wassermassen überfluteten Lagern hinter dünnen Zeltwänden oder in baufälligen Baracken mit nichts anderem gewappnet als Schlafsäcken und Decken, um den bitterkalten Nächten zu trotzen. Und wir alle wissen, dass die europäischen Regierungen es auch in diesem Winter nicht vermögen werden, diesen katastrophalen Zuständen an den Außengrenzen Europas ein Ende zu bereiten. Solange die Politik versagt, bleibt uns nur übrig, weiterhin temporäre Hilfe zu leisten und Zeichen zu setzen für Menschlichkeit und Nächstenliebe.

In diesem Jahr wird unser Fokus auf den Kindern in den Flüchtlingscamps liegen. In der Zeit vom 16. August bis 1. Oktober bitten wir Sie um Spenden von warmer Winterkleidung (Jacken, Pullover, gefütterte Hosen, Strumpfhosen, Socken, Mützen, Schals, Handschuhe etc.) und festen Herbst-/Winterschuhen für Kinder jeden Alters. Dazu auch warme Decken und Schlafsäcke. Bitte achten Sie darauf, dass die Sachen sauber und unbeschädigt bei uns abgegeben werden. Sie können die Spenden zu den Öffnungszeiten bei uns im Pfarramt abgeben oder während des Tages in den Eingangsbereich des *Hauses der Christuskirche* stellen.

Um die Transportkosten zu decken, freuen wir uns auch über kleinere und größere Geldspenden. Den Transport selbst werden wir in diesem Jahr wieder mittels der Organisation *Hamburger Hilfskonvois* bestreiten.

Aus logistischen Gründen müssen wir für unsere Sammelaktionen immer einen Schwerpunkt setzen, anders ist es für uns nicht zu bewältigen. Deshalb bitten wir Sie, uns keine anderen Sachen als die erbetenen zu bringen. Für weitere Kleiderspenden und Ähnliches bietet sich die *Bethelsammlung* in der Woche vom 19. bis 25. Oktober in der *CLM-Gemeinde* an (siehe hierzu S. 8).

Wir sind von Herzen dankbar für Ihre Unterstützung, für alles, was Sie beizutragen vermögen, und für Ihre Bereitschaft, sich für Menschen in Not einzusetzen.

Ein großes Dankeschön geht an dieser Stelle auch an den Heidelberger Fotografen Daniel Kubirski, der uns zum wiederholten Mal bereitwillig eines seiner wunderbaren Bilder zur Verfügung stellt. Weitere sehenswerte Arbeiten von ihm finden Sie auf seiner Homepage www.lichttorte.de.

Am 24. Juli hat Daniel Kubirski seine zweite Dokumentationsreise ins zentrale Mittelmeer angetreten. Auf Einladung der Hilfsorganisation *RESQSHIP* wird er an Bord der *Nadir* mit deren Crew die Situation vor Ort beobachten und die täglichen Menschenrechtsverletzungen dokumentieren und im Seenotfall die dringende erforderliche Erstversorgung leisten. Wer sich über diese Reise informieren und/oder sie unterstützen möchte, kann dies tun unter: <https://www.betterplace.org/de/projects/57097> oder unter <http://RESQSHIP.org/>

Christine Theiß



Foto: Daniel Kubirski

Ich mach mir die Kirche – wiedewiedewie sie mir gefällt



Wie wäre eine Kirche, die auch Pippi Langstrumpf gefallen würde? Frech, wild und wundervoll. Auf jeden Fall ein Platz für Kinder (und ihre Eltern), für Spaß und Lärm, für Geschichten und Abenteuer, für Experimente und saugutes Essen. Singen und Quatsch machen, Geschichten erzählen und ausprobieren inklusive, und den Segen gibt es vielleicht aus der Konfetti-Kanone?

Zu so einer Kirche haben wir Lust, und so eine Kirche, die *Kirche kunterbunt*, soll es bald schon in der *Christus-Luther-Markus-Gemeinde* geben. Für Kinder bis 12 Jahren und ihre Eltern, Großeltern, (Paten-)Onkel und -Tanten. Und vielleicht mit dir.

Kirche kunterbunt ist das alles:

- **gastfreundlich:** Wir leben eine Willkommenskultur und heißen Neue herzlich willkommen. Fröhliche Tischgemeinschaft ist eigentlich ein altes Kennzeichen der Christen und wird neu erlebt. Gott ist der Gastgeber, wir alle sind seine Gäste.
- **generationenübergreifend:** Erwachsene lernen von Kindern. Sie stellen oft die ehrlichen und tiefen Fragen. *Kirche kunterbunt* ist kein Kinderprogramm mit Erwachsenen-Aufsicht. Bei den Stationen während der Aktiv-Zeit und bei der Feier-Zeit werden Jüngere und Ältere gleichzeitig angesprochen.

- **kreativ:** Beteiligung wird bei *Kirche kunterbunt* ganz großgeschrieben. Die Grundhaltung ist nicht ein „Wir für euch“, sondern ein „Wir mit euch“. Ein gemeinsamer Lern-Raum eröffnet sich zum Entdecken des Evangeliums mit allen Sinnen und auf ganz kreative Weise.
- **fröhlich feiernd:** *Kirche kunterbunt* ist eine charmant chaotische „Auszeit“ im Alltag. Gemeinsam feiern wir die Gegenwart Gottes. Wir erleben Gemeinschaft, genießen miteinander das Essen und entdecken, wie kreativ wir sind.
- **christuszentriert:** *Kirche kunterbunt* ist ganz weit offen – und hat doch eine klare Mitte. Der Glaube an Christus kommt nicht belehrend daher, sondern stiftet Gemeinschaft und kann ohne Zwang ausprobiert und erlebt werden.



Foto: Sara Bardoll

Dabei müssen wir uns nicht alles von vorne ausdenken, sondern können auf vielfältiges erprobtes Material einer ganzen Bewegung zurückgreifen. Eine gute Info-Quelle ist <https://www.kirche-kunterbunt.de>.



Foto: Kirche kunterbunt

Wir suchen dazu Mitmachenden und Mitmacher

Du kannst super basteln, hast Ideen für Experimente, machst gerne Quatsch mit Kindern oder hilfst gerne anderen: In der

Kirche kunter-

bunt laden Stationen ein zum Basteln, Experimentieren und Nachdenken.

Du hast ein Händchen für graphische Gestaltung, kannst gut organisieren oder mit Geld umgehen, du wolltest schon immer

(Ton- und Kamera-)Techniker*in sein: Du bist wie gemacht für die kunterbunte Orga- und Öffentlichkeitsarbeit.

Du machst gerne Ordnung oder beherrscht das Chaos, du kochst gerne oder singst die neuesten Hits beim Abwasch: *Kirche kunterbunt* lädt auch dich an ihren Tisch – und du hast ihn vielleicht selbst gedeckt.

Ob beim Begrüßen der Familien, beim Erzählen der Geschichten, beim Singen und Musizieren, beim Planen und Überlegen: Wir suchen euch zum Mitmachen. Ruhig oder lebhaft, chaotisch oder super organisiert, jung oder alt: Du passt ins kunterbunte Team.

Ulrike Wandtke



Kirche kunterbunt in der CLM-Gemeinde:

Start: Herbst oder Winter 2021

Wo: möglichst in der Bahnstadt, auf jeden Fall aber in unserem Gemeindegebiet

Wer: Junge und Alte, die mitmachen, alle Talente willkommen

Erstes Treffen: im September

Kontakt: Ulrike Wandtke (uwandtke@gmx.de) oder Pfarrer Mathis Goseberg (Mathis.Goseberg@kbz.ekiba.de) oder über das Pfarrbüro (Tel. 06221 20666)

Haschiwenu – Bringe uns zurück

Eine Reise zu den Traditionen des Chorgesangs in den deutschen Synagogen

Am Montag, 25. Oktober um 20 Uhr lädt der *Deutsche Kammerchor* unter der Leitung von Prof. Michael Alber zu einem außergewöhnlichen Konzertabend in die *Christuskirche* ein. Mit „*Haschiwenu – Bringe uns zurück*“ kommt ein Konzertprogramm zur Aufführung, das in Zusammenarbeit mit den Kantoren Assaf Levitin und Amnon Seelig entstanden ist und einen Querschnitt aus dem Repertoire abbildet, wel-

entstand durch den Einfluss der Haskala, der jüdischen Aufklärungsbewegung. Jede große Stadt in Deutschland hatte damals ihren eigenen Komponisten für ihre Synagoge. Dadurch entstand eine ganz eigene Klanglandschaft. Das Konzert spannt einen breiten Bogen dieser unterschiedlichen musikalischen Strömungen und Traditionen des synagogalen Chorgesangs und möchte dadurch einen Eindruck von diesem kulturellen Erbe ermöglichen.

Das Konzert wird finanziell unterstützt durch #2021JLID – *Jüdisches Leben in Deutschland e.V.* aus Mitteln des *Bundesministeriums des Innern*.

Im Vorfeld des Konzertes „*Haschiwenu*“ hält Amnon Seelig, einer der beiden Kantoren dieses Projektes und Kantor der *Jüdischen Gemeinde Mannheim*, einen vorbereitenden Vortrag zu diesem Konzert, der am **Donnerstag, 21. Oktober, um 19.30 Uhr** in der *Christuskirche* stattfinden wird. Thema dieses Vortrages wird „*Die Entwicklung der Synagogalmusik im 19. und 20. Jahrhundert, seit der Emanzipation der Juden und bis zum 2. Weltkrieg*“ sein.

Die Anmeldemodalitäten richten sich nach den Vorgaben der dann aktuellen Coronasituation.

ches an den Synagogen Deutschlands bis zur Schoah gesungen wurde. In der Auswahl der Lieder werden Kompositionen von Kirschner, Löwenstamm, Kornitzer, Ogutsch, Kohn, Japhet, Sultzer, Kellermann und Adler erklingen und so einen Überblick über die vielfältige Tradition des synagogalen Chor- und Kantorengesangs mit und ohne Orgelbegleitung ermöglichen.

Die Entwicklung hin zur Tradition einer „deutsch-jüdischen Musik“, die ihre Verortung im Synagogalgottesdienst hatte,

Foto: Mathu Seichter



Aus dem Fröbel-Kindergarten

Haben Sie sich schon mal gefragt, warum Sie sich an manche Ereignisse sehr gut erinnern können? Haben Sie sich schon mal gefragt, warum Sie sich bestimmte Dinge sehr gut merken können? Waren bei diesen Begebenheiten Menschen dabei, die für Sie bedeutsam waren? Warum haben Sie Freude dabei, im Garten zu arbeiten, oder vielleicht lieber ein spannendes Buch zu lesen, oder vielleicht Fußball zu spielen?

Die Antwort klingt spielend leicht: weil wir alle etwas Besonderes sind; weil wir alle bestimmte Interessen, Potenziale und Vorlieben haben; weil wir Menschen hatten und haben, die uns wichtig sind und die uns stützen, wertschätzen und motivieren. Dabei spielt es keine Rolle, wie alt wir sind. Wir können uns in jedem Alter für etwas begeistern, neue Herausforderungen suchen und Dinge tun, die uns Freude bereiten.

Diese Freude am Leben, an der Natur, an der Bewegung und am Zusammensein mit anderen Menschen ist uns angeboren. Uns ist auch angeboren, dass wir Neues entdecken, dies verstehen und daraus lernen wollen. Und genau hier kommt unser pädagogisches Konzept ins Spiel. Es heißt „Lerngeschichten“, kommt aus Neuseeland und wird dort von Prof. Margaret Carr seit Jahrzehnten in Schulen und Kin-

dertagesstätten umgesetzt. In Deutschland wurde das Konzept vom Deutschen Jugendinstitut etabliert und findet bundesweit bei vielen Kindertagesstätten und immer mehr Grundschulen große Beachtung.

Im Vordergrund stehen die Stärken und Potenziale der Kinder beim Entdecken, Forschen und Lernen. Die aktuelle Hirnforschung liefert uns Anhaltspunkte, was



Foto: Fröbel-Kindergarten


und wen die Kinder benötigen, um sich bestmöglich auf das weitere Leben vorbereiten zu können. Neben einer guten Eingewöhnung in der Kindertagesstätte und guten Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen benötigen Kinder interessante, veränderbare und zur vielseitigen Kreativität anregende Lernumgebungen. Im Dialog lassen uns die Kinder an ihren Denk- und Forschungsprozessen teilhaben. Diese schreiben wir für die Kinder in

Form von Lerngeschichten auf. Die Lerngeschichten können die Kinder motivieren, Unbekanntes und Herausforderndes auszuprobieren und an dem neu Erprobten und Gelernten zu wachsen und sich daran zu erfreuen. In der Formulierung der Lerngeschichten geht es uns bewusst darum, die Einzigartigkeit, die Stärken, die Interessen und Ereignisse jedes einzelnen Kindes ein Stück weit abzubilden.

Im Herbst entlassen wir wieder Kinder in die Schule. Wir wünschen ihnen von Herzen, dass sie weiterhin interessiert und

wissbegierig in ihren neuen Lebensabschnitt gehen. Wir wünschen ihnen und ihren Familien von Herzen positive Herausforderungen, gesprächsbereite Menschen und weiterhin viel Freude am Lernen. Schließlich sagte Astrid Lindgren schon so treffend: „Die Welt ist voll von Sachen, und es ist wirklich nötig, dass sie jemand findet.“

Helena Boldt



Monatsspruch
OKTOBER
2021

Lasst uns **aufeinander
achthaben** und einander **anspornen
zur Liebe** und zu guten Werken.

HEBRÄER 10,24

Das Markushaus verwandelt sich wieder zur bunten Manege!

Über ein halbes Jahr war es freitagnachmittags still im *Markushaus*. Es wurden weder Tücher jongliert noch kreative Akrobatikfiguren ausprobiert oder Springseil auf der Kugel gesprungen; das Trapez lag gut verstaut im Lager und auf dem Markusplatz sah man lange keine Einräder oder Giraffen fahren.



Fortgeschrittenen-Gruppe (Foto: Katharina Scheurich)

Seit Mitte Juni darf nun aber auch der Kinder- und Jugendzirkus *Markini* unter Hygieneauflagen im *Markushaus* wieder trainieren, und alle Kinder, Jugendlichen sowie das gesamte Team freuten sich sehr auf das erste Training. Aufgeteilt in drei Gruppen und zeitlich versetzt startete der Zirkus dann am 11.

Juni. Die Giraffen wurden direkt auf dem Vorplatz ausprobiert, neue Ro-

la-Bola-Übungen versucht, und am Trapez hingen die „Vogelnester“. Einige Kinder und Jugendliche hatten die letzten Monate zu Hause genutzt, um neue Tricks zu lernen, und präsentierten diese stolz.

Aufgrund der besonderen Zeiten hat es zudem ein paar ehemalige Teamer*innen wieder nach Heidelberg gezogen, somit ist das Zirkusteam zwischenzeitlich gewachsen. Neben Susanne, Liv, Leonard und Peter unterstützte auch Sarah bis zu den Sommerferien das Training, und Eric wird wieder regelmäßig als Übungsleiter mithelfen.

Zwar konnte, wie auch im letzten Jahr, der große Jahresauftritt nicht stattfinden, einen kleinen Vorgeschmack auf die nächste Zirkusshow gibt es aber vielleicht schon Ende der Sommerferien beim *Sommer-*

nachtstraum im Hasenleiser und der Südstadt.

Im neuen Schuljahr 2021/22 ab Mitte September startet dann das Zirkustraining voraussichtlich wieder zu gewohnten Zeiten. Bei Fragen zur Anmeldung und zum

Trainingsstart steht das Team

gerne per E-Mail zur Verfügung: zirkus-markini@web.de

Katharina Scheurich
Leiterin Zirkus *Markini*

zirkus Markini



Kinderchor *Südwestwind* im Aufschwung

Nach erneut langer pandemiebedingter Pause konnte der Kinderchor *Südwestwind* kurz vor den Sommerferien wieder mit den Proben beginnen. Auch nach der langen Auszeit kann sich der Chor mit derzeit etwa 20 Kindern über weitere Neuansmeldungen freuen und den Aufschwung aus den Proben im vergangenen Herbst fortsetzen. Die farbenfrohen Lieder der Herbstmonate wie die „Regenbogenfarben“ oder der „Fischetanz“ bleiben weiter im Repertoire des Chores und werden im aktuellen Programm um die Abenteuer der „Büchermäus“ erweitert. Wobei der Klassiker aus der Feder von Rolf Zuckowski nur der Start einer größeren Abenteuerreise ist.

Derzeit finden die Proben unter den aktuell geltenden Hygiene- und Sicherheitsmaßnahmen statt, weshalb der Chor nur mit einer begrenzten Anzahl an Kindern proben kann. Momentan sind in allen Gruppen noch (zum Teil wenige) Plätze

frei, eine vorherige Anmeldung per Mail ist daher zu empfehlen. Der Südwestwind-Chor probt derzeit wöchentlich (außer in den Schulferien) in der Südstadt sowie auch in der Weststadt zu den folgenden Zeiten:

Haus der Christuskirche (Weststadt)

ab 4 Jahren bis 1. Klasse: Fr, 16–16.30 Uhr
2.–5. Klasse: Fr, 16.30–17.15 Uhr

Markushaus (Südstadt)

ab 4 Jahren bis 1. Klasse: Do, 16.30–17 Uhr
2.–5. Klasse: Do, 17–17.45 Uhr

Weitere Infos unter:

https://clm.ekihd.de/html/content/kinderchor_suedwestwind2445.html

Oder per Mail:

swwindchor-heidelberg@gmx.de

Thomas Braun

KINDER *Südwestwind* CHOR
Christus-Luther-Markus-Gemeinde und Gemeinde Philipp Neri

Ökumenischer Kinderkirchentag in der Heiliggeistkirche

„Miteinander – Füreinander“. Unter diesem Motto steht der *Ökumenische Kinderkirchentag*, der alle zwei Jahre stattfindet. Dieses Mal am 24. Oktober von 10 bis 14.30 Uhr in der *Heiliggeistkirche* in der Heidelberger Altstadt. Dieses große Event wird von Mitarbeitenden der Heidelberger Kindergottesdienste, der *Evangelischen* und *Katholischen Stadtkirche* und dem *Evangelischen Kinder- und Jugendwerk Heidelberg* organisiert.

Die Leitung wurde der Bezirksbeauftragten für die Kindergottesdienstarbeit, Karin Kunkel, übertragen. Sie freut sich besonders auf die biblische Geschichte von Daniel und seinen Freunden mit den Themen Halt und Hilfe erfahren durch das Festhalten am Glauben, Freundschaft und Vertrauen. Das alles soll auch beim Kinderkirchentag im Mittelpunkt stehen und die Kinder nach den schwierigen Monaten der Coronakrise stärken.

Ein Team von Mitarbeitenden bereitet einen bunten und abwechslungsreichen Tag vor. Los geht es mit einer Spielstraße zum Ankommen. Ein gemeinsamer Einstieg ins Thema wird im Anschluss in Gesprächsgruppen vertieft. In kreativen Workshops können sich die Kinder ausprobieren und Neues kennenlernen. Ein Familiengottesdienst lädt zum gemeinsamen Feiern ein. Und das Festessen an langen Tischen in der Kirche für alle Teilnehmenden rundet die Aktion ab.

Selbstverständlich findet die Veranstaltung unter den dann geltenden Hygieneregeln statt. Eingeladen sind alle Kinder der 1. bis 6. Klasse. Die Teilnahme ist kostenlos, um Spenden wird gebeten.

Informationen und Anmeldung bei Diakon Tobias Bade unter: tobias.bade@jugendwerk-heidelberg.de, 06221 22324

Tobias Bade



Kinderkirchentag 2019 (Foto: Tobias Bade)



Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

Erntespiel mit Nüssen

Ein Geschicklichkeitsspiel für mindestens zwei Spieler: Verteilt überall im Raum Nüsse. Die müsst ihr in einem Korb sammeln. Allerdings nicht mit den Händen, sondern mit den Füßen – und die sind auch noch an den Knöcheln zusammengebunden! Also barfuß und im Sitzen ... Probiert es mal – Sieger ist, wer zuerst fünf Nüsse geerntet hat! Tipp: Mit Walnüssen geht es einfacher!



Getrocknete Apfelringe

Sie sind eine leckere Knaberei! Drehe erst den Stiel heraus, dann schäle den Apfel ganz. Steche dann vorsichtig das Gehäuse aus. Schneide den Apfel in Ringe und fädle eine Schnur durch. Diese Kette hängst du an einem warmen Platz auf, bis die Ringe getrocknet sind. In einem gut verschlossenen Glas halten sie sich einige Wochen.



Bibelrätsel: Der Prophet Elia muss sich verstecken. Gott lässt ihn nicht verhungern. Welches Tier bringt Elia täglich etwas zu essen?

Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de

Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):

Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de

uapqy :3unsoj



Normalzustand = ökumenisch

Mit Freude hat der *Ökumenische Hauskreis* der Südstadt die 23. Ausgabe des *Konrad-blatts* mit dem Titel „In Baden gehen die Uhren anders“ gelesen. Die gesamte Ausgabe widmet die Wochenzeitung des Erzbistums Freiburg der Ökumene in Baden und kooperierte dabei mit der Redaktion von *ekiba intern*.

Viele Aspekte des ökumenischen Lebens in Baden werden abgedeckt, seien es Gottesdienste, gemeinsam genutzte Kirchen, Musik, Lebensgemeinschaften, Trauungen, die Rahmenvereinbarung und vieles mehr. Von den Spitzen beider Kirchen –

Landesbischof Cornelius-Bundschuh und Erzbischof Burger – ist ein Doppelinterview nachzulesen.

Für uns ist das eine interessante und gelungene Ausgabe, die uns in unserer Ansicht stärkt: Ökumene sollte nicht etwas Besonderes, sondern der Normalfall im kirchlichen Miteinander sein. Gemeinsames zusammen gestalten und Unterschiede als einen Mehrwert und als Vielfalt verstehen.

Beatrix Cunningham
Ökumenischer Hauskreis

Café im Markushaus eröffnet

Endlich ist es so weit: Wir eröffnen unser Café im *Markushaus* in der Rheinstraße 29/1 in der Südstadt. Viele von Ihnen kennen die ehemaligen Kindergartenräume im *Markushaus*, die lange ungenutzt blieben. Nach nunmehr zweijährigem Ringen, monatelangen Umbauarbeiten und viel Gebet können wir endlich starten. Das Café öffnet am 14. Juli 2021 seine Türen, und wir können es kaum erwarten, unsere ersten Gäste begrüßen zu dürfen. Unser

Café wird beinahe vollständig durch ehrenamtliche Mitarbeitende betrieben und öffnet zunächst an drei Tagen in der Woche (Mi–Fr: 14–18 Uhr). Es warten bester Kaffee, Smoothies, Kuchen und Avocado-Toasts auf Sie und Euch. Das gesamte Team wünscht sich einen Ort, an dem sich Menschen in lockerer Atmosphäre begegnen können, und will genau das für die Menschen der Südstadt und ganz Heidelberg sein.

Am Samstag, den 19. Juni, konnte bereits ein erstes Public Viewing im wunderschönen Garten stattfinden. Viele Nachbarn und Freunde haben begeistert teilgenommen. Die Gemeinschaft und das gemeinsame Jubeln und Lachen konnten alle Gäste sichtbar genießen. Auch in Zukunft sollen viele solcher gemeinschaftlichen Erlebnisse ermöglicht werden. Der Garten wurde in vielen Aktionen durch Ehrenamtliche verschönert, damit sich Jung und Alt hier wohlfühlen. Viele Kinder aus der Nachbarschaft spielen täglich im Sandkasten, auf dem renovierten Klettergerüst oder flitzen durch den Garten. Auch die Jugendgruppe des CVJM trifft sich wieder regelmäßig in den Räumen. Unsere Designer haben sich selbst übertroffen und eine wunderschöne Bühne und Theke entworfen und gebaut, der neue Boden ist endlich gelegt und auch die Kaffeemaschine hat ihren langen Weg aus Italien überstanden. Das Mobiliar ist unterwegs und die Räume werden jeden Tag schöner.

Damit jede und jeder die Atmosphäre und Gemeinschaft unseres Cafés genießen kann, haben wir uns ein besonderes Konzept überlegt. Der Preis für Getränke ist nicht festgelegt, sondern jede und jeder gibt das, was sie/er geben kann und möchte, um dieses wundervolle Projekt zu ermöglichen. Bitte helfen Sie uns dabei, dass dieser Ort für die Südstadt und ganz Heidelberg Wirklichkeit wird und mit Leben gefüllt: Kommen Sie auf einen Kaffee vorbei, machen Sie Werbung, spenden Sie oder beten Sie für unser Projekt. Auch neue Mitarbeiter*innen sind herzlich willkommen. Jede Unterstützung zählt und ist so wichtig.

Also, schauen Sie vorbei mit Ihrer Familie, Ihren Freunden, Kommiliton*innen oder einfach so, um zu entspannen oder neue Leute kennenzulernen. Wir freuen uns auf Dich und Sie alle.

Das Team vom Café im Markushaus –
eine Initiative des CVJMHD



Team des Cafés im Markushaus (Foto: Joanna Campbell)

Musik und Chor

Gospelprojekt Heidelberg

Treffen: dienstags, 20.30–21.30 Uhr (in den Ferien nach Absprache)

Ort: *Markushaus*

Kontakt: Thomas Schmidt | 0151 56954519 | tschmidt.com@gmx.de

Jugendchor M&Ms

Proben: donnerstags, 18.45 Uhr (außer in den Ferien)

Ort: *Markushaus*

Kontakt: Felicity Hotasina (Chorleiterin) | 0152 18717363

Kammerchor Cantus Novus

Treffen: dienstags, 20.30–21.30 Uhr (in den Ferien nach Absprache)

Ort: *Christuskirche* oder *Markushaus*

Kontakt: Susanne Lowien | HD 892824 | susanne.lowien@gmx.net

Gerhard Luchterhandt | HD 716860 | gerhard.luchterhandt@web.de

Kammerorchester der Christuskirche

Treffen: vierzehntäglich donnerstags, 20–22 Uhr, vor Konzerten wöchentlich (nicht in den Ferien)

Ort: *Markushaus*

Kontakt: Olga Becker-Tkacz | olga.becker.tkacz@gmail.com

Kinderchor Südwestwind

Treffen: freitags, 16–16.25 Uhr (4 Jahre bis einschließlich 1. Klasse)

Treffen: freitags, 16.35–17.10 Uhr (2. bis 5. Klasse)

Ort: *Haus der Christuskirche*

Treffen: donnerstags, 16.30–16.55 Uhr (4 Jahre bis einschließlich 1. Klasse)

Treffen: donnerstags, 17.05–17.45 Uhr (2. bis 5. Klasse)

Ort: *Markushaus*

Kontakt: Thomas Braun (Chorleiter) | 06203 8638700 |
swwindchor-heidelberg@gmx.de

Kirchenchor

Treffen: montags, 20–21 Uhr (in den Ferien nach Absprache)

Ort: *Christuskirche* oder *Markushaus*

Kontakt: Christoph Bornheimer | mail@christoph-bornheimer.de

Orchester Auftakt

Treffen: montags, 19.30 Uhr

Ort: *Markushaus*

Kontakt: Erich Nowaczinski | nowaczinski@gmail.com

Posaunenchor (Bergheim)

Treffen: dienstags, 19.30–20.15 Uhr

Ort: *Kapelle der Christuskirche*

Kontakt: Monika Bießecker-Ernst | HD 836779 |
monika-biessecker-ernst@web.de

Posaunenchor (Süd-/Weststadt)

Treffen: mittwochs, 19.45–21.15 Uhr

Ort: *Markushaus*

Kontakt: Anne Kaltschmitt | HD 7150987 | annkaltschmitt@gmx.de

Obmann: Johannes Trott | j.trott@web.de

Kinder und Jugendliche

Jungchar *Gott im Spiel*

Treffen: freitags, 17–18.30 Uhr, circa alle zwei Wochen

Ort: *Kapelle der Christuskirche*

Kontakt: Ulrike Wandtke | HD 169730 | uwandtke@gmx.de

Termine: nach Absprache

Jungschar+ (Gruppe für Kinder der 4.–7. Klasse)

Treffen: freitags, 17–18 Uhr

Ort: *Haus der Christuskirche*

Kontakt: Tobias Bade | HD 6511974 | tobias.bade@kbz.ekiba.de

Kindergottesdienst

Treffen: sonntagvormittags, parallel zu Hauptgottesdiensten in der *Christuskirche*

Ort: *Kapelle der Christuskirche*

Kontakt: Tobias Bade | HD 6511974 | tobias.bade@kbz.ekiba.de

Kindergottesdienst, ökumenisch

Treffen: in der Regel sonntags, 11 Uhr, circa alle zwei Wochen

Ort: *Kirche St. Michael* oder *Markushaus*

Kontakt: Beatrix Cunningham | HD 315087

Termine: nach Absprache, eventuell online

Kinder- und Jugendzirkus Markini

Treffen: freitags (nicht in den Ferien)

16–17.30 Uhr (Kinder ab 1. Klasse)

17.30–19 Uhr (Fortgeschrittene ab 6. Klasse mit mindestens 2 Jahren Zirkuserfahrung)

Ort: *Markushaus*

Kontakt: Katharina Scheurich | 0157 75845397 | zirkus-markini@web.de

Konfirmandenunterricht

Treffen: mittwochs, 15 Uhr und 16.30 Uhr (nicht in den Ferien)

Ort: *Saal im Haus der Christuskirche*

Kontakt: Hans-Christoph Meier | HD 6511971 | hans-christoph.meier@kbz.ekiba.de

Konfi-Stammtisch

Treffen: sonntags nach dem Gottesdienst (nicht in den Ferien)

Ort: *Haus der Christuskirche*

Kontakt: Tobias Bade | HD 6511974 | tobias.bade@kbz.ekiba.de

Ökumenischer Kleinkindergottesdienst in der Weststadt und der Bahnstadt

Treffen: sonntags, 11.30 Uhr, einmal im Monat

Ort: *Kapelle der Christuskirche* und *HALT. Bahnstadt*

Kontakt: Ulrike Wandtke | HD 169730 | uwandtke@gmx.de

VCP-Stamm Alfons Beil

Treffen: dienstags, vierzehntäglich, 19–22 Uhr, Leiterrunde (MH)

Treffen: mittwochs 14.30–16 Uhr, Eichhörnchen, 3. + 4. Klasse (MH)

Treffen: mittwochs, 16.30–18 Uhr, Eisvögel, 7. + 8. Klasse (MH)

Treffen: mittwochs, 18.15–19.45 Uhr, Pinguine, 9. –11. Klasse (MH)

Treffen: mittwochs, 15–16 Uhr, Löwen und Bisons, 3. + 4. Klasse (KK)

Treffen: mittwochs, 16.15– 17.15 Uhr, Faultiere, 5. + 6. Klasse (KK)

Treffen: donnerstags, 17–18.30 Uhr, Maulwürfe, 5. + 6. Klasse (MH)

Treffen: donnerstags, Pfadi-AG, (KK)

Ort: *Markushaus* (MH); *Kinderklub* (KK), Oberdorfstr. 1

Kontakt: Maja Rey | HD 372634 | info@vcp-hd.de

Sonstige Kreise

Besuchsdienstkreis

Treffen: wegen Corona bis auf Weiteres ausgesetzt

Ort: *Haus der Christuskirche*

Kontakt: über das Sekretariat

Bibelkreis, international

Treffen: freitags, 17 Uhr

Ort: *Christuskirche*

Kontakt: Sigrid Zweygart-Pérez | 0176 5208502 | sigrid.zweygart-perez@ekihd.de

Bibelgespräch, ökumenisch

Treffen: dienstags, 17 Uhr, monatlich

Ort: *Pfarrbüro St. Michael*

Kontakt: Georg Haas | HD 24420

Kontakt: Hans Kammerer | HD 782967

Bummelpause

Treffen: donnerstags, 10–11 Uhr
Ort: *Haus der Christuskirche*
Kontakt: Marianne Schneider | HD 26278

Dienstagsrunde

Treffen: am zweiten Dienstag des Monats, ab 19 bis circa 21 Uhr (in den Ferien nach Absprache)
Ort: *Haus der Christuskirche*
Kontakt: Ingeborg Herion | HD 602115 | iun.herion@t-online.de

Gesprächskreis am Morgen

Treffen: wegen Corona bis auf Weiteres ausgesetzt
Ort: *Haus der Christuskirche*
Kontakt: Monika Lutzius-Feigk | HD 316548 | mfeigk@yahoo.de
Termine: nach Absprache

Gesprächskreis *Glaubhaft zweifeln*

Treffen: regelmäßig nach Absprache
Ort: *Haus der Christuskirche* und *online*
Kontakt: Hans-Christoph Meier | HD 6511971 | hans-christoph.meier@kbz.ekiba.de

Haltestelle Christuskirche

Treffen: sonntags, 18 Uhr, monatlich
Ort: *Christuskirche*
Vorbereitung: donnerstags, zweimal jeden zweiten Monat, 19.30–21 Uhr
Ort: *Haus der Christuskirche*
Kontakt: Martin Bienwald | HD 29820 | martin.bienwald@gmx.de

Hauskreis

Treffen: donnerstags, 20 Uhr
Ort: *Haus der Christuskirche*
Kontakt: Tobias Bade | HD 6511974 | tobias.bade@kbz.ekiba.de

Hauskreis, ökumenisch

Treffen: montags alle 4 bis 6 Wochen, in der Regel im Anschluss an das *Taisgebete*

Ort: *St. Michael*

Kontakt: Sabine Heim | HD 334965 | oekumene@t-online.de

Heidelberger Frühstückstreff

Treffen: samstags, 10.30 Uhr

Ort: *Haus der Christuskirche*

Kontakt: info@fruehstueckstreff-hd.de

Meditativer Tanz

Treffen: samstags, einmal im Monat

Ort: *Markushaus*

Kontakt: Silke Vogler | HD 374286

Termine: nach Absprache

NächstenMahl

Treffen: samstags, 12–13.30 Uhr, monatlich

Ort: *Markushaus*

Kontakt: Edeltraud Zacharias | HD 374210 | zacharias11@hotmail.com

Termine: 25.09., 23.10.

Ökumenisches Senioren-Café

Treffen: wegen Corona bis auf Weiteres ausgesetzt

Ort: *Markushaus*

Kontakt: über das Sekretariat

Termine: nach Absprache

Seniorenkreis

Treffen: dienstags 15–16.30 Uhr, alle 14 Tage (nicht in den Ferien)

Ort: *Haus der Christuskirche*

Kontakt: Hans-Christoph Meier | HD 6511971 | hans-christoph.meier@kbz.ekiba.de

Termine: nach Absprache

Kirchenmusik

Gerhard Luchterhandt

Tel.: 716860,
gerhard.luchterhandt@web.de

Christoph Bornheimer

mail@christoph-bornheimer.de

Kindergärten

Frieda-Busch-Kindergarten

Marianne Friz
Vangerowstr. 3, 69115 Heidelberg
Tel.: 28838
kita.luthergemeinde@ekihd.de

Fröbel-Kindergarten

Helena Boldt
Zähringerstr. 26, 69115 Heidelberg
Tel.: 20595
kita.christusgemeinde@ekihd.de

Vereine

Evangelischer Diakonieverein der Christuskirche Heidelberg e.V.

Zähringerstr. 26, 69115 Heidelberg
clm.heidelberg@kbz.ekiba.de

Förderverein zur Erhaltung der Christuskirche Heidelberg e.V.

Zähringerstr. 26, 69115 Heidelberg
clm.heidelberg@kbz.ekiba.de

Freunde der Walcker-Orgel

Christuskirche Heidelberg e.V.

Zähringerstr. 26, 69115 Heidelberg
clm.heidelberg@kbz.ekiba.de

Lutherverein Heidelberg e.V.

Fehrentzstr. 10, 69115 Heidelberg
Tel.: 656518, Fax: 6553869
lutherverein@gmx.de

Markusverein e.V.

Rheinstr. 29/1, 69126 Heidelberg
sibylle.holzwarth-weiss@kbz.ekiba.de

Hilfsangebote

Nachbarschaftshilfe

Heidelberg-Mitte

Ismene Schmidt
Galileistr. 25 (Bahnhof)
Tel.: 26456, info@nbh-mitte.de
Öffnungszeiten: Mi 11–12 Uhr und
Do 17–18 Uhr

Diakonisches Werk Heidelberg

Tel.: 53750
diakonie@dwhd.de

Diakoniestation

Tel.: 4379299, Fax: 4379298
diakoniestation@dwhd.de

Telefonseelsorge (gebührenfrei)

0800 11101-11 oder 11102-22

Telefonbotschaft

Gottes Wort für jeden Tag
Tel.: 21888

Spendenkonten

Evangelische Kirchengemeinde Christuskirche Heidelberg

BIC: GENODE6 1HD1
IBAN: DE82 6729 0000 0029 2028 00

Evangelischer Diakonieverein

BIC: GENODE6 1HD1
IBAN: DE65 6729 0000 0029 9273 08

Nachbarschaftshilfe Heidelberg-Mitte

Zweckgebundene Spenden bitte über das
Konto der Christuskirche:

BIC: GENODE6 1HD1
IBAN: DE82 6729 0000 0029 2028 00

Förderverein zur Erhaltung der Christuskirche

BIC: GENODE6 1HD1
IBAN: DE78 6729 0000 0042 4748 00

Freunde der Walcker-Orgel

BIC: GENODE6 1HD1
IBAN: DE16 6729 0000 0045 6612 02

Lutherverein Heidelberg

BIC: SOLADES 1HDB
IBAN: DE46 6725 0020 0000 0202 30

Markusverein

BIC: SOLADES 1HDB
IBAN: DE42 6725 0020 0001 9022 96

Impressum

Herausgeber Ältestenkreis der *Christus-Luther-Markus-Gemeinde Heidelberg*

Redaktionskreis Tobias Bade, Mathis Goseberg, Hans-Christoph Meier, Parvin Niroomand, Christine Theiß (ViSdP), Bernd Weidmann, Gerdi Zeis, Sigrid Zweygart-Pérez

Freie Mitarbeit Jürgen Hotz (Karikaturen), Christoph Strohm, Edeltraud Zacharias

Layout Tanja Klein, Gerdi Zeis

Anschrift der Redaktion Zähringerstr. 26, 69115 Heidelberg,
clm.heidelberg@kbz.ekiba.de

Druck Gemeindebriefdruckerei, Groß Oesingen

Ausgabe Nr. 9

Auflage 2.700 Stück

Titelseite Karikatur Jürgen Hotz

Rückseite Erntedankmotiv, Gemeindebrief – Magazin für
Öffentlichkeitsarbeit



Die veröffentlichten Daten dienen ausschließlich der gemeindeinternen Verwendung; eine missbräuchliche Nutzung, etwa zu Werbezwecken, ist ausdrücklich untersagt.

Unser Gemeindebrief im Internet: <https://clm.ekihd.de/>

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 20.09.2021

Der neue Brief erscheint voraussichtlich Anfang November 2021

Alles gut?

Ich bin in einem Pfarrhaus groß geworden. Von der Landwirtschaft verstehe ich genauso viel wie meine Eltern: nichts! Doch jeden Tag konsumiere ich die verschiedensten Lebensmittel ohne etwas von der Herstellung, Pflege und Mühe dahinter zu verstehen. Irgendwie verrückt!

Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird; denn es wird geheiligt durch das Wort Gottes und Gebet. (1. Tim 4,4+5)

Zur Zeit Jesu wusste jedes Kind, was gegessen werden durfte und was nicht. Das Gesetz Gottes gab es klar vor und tut es in vielen religiösen Kontexten auch heute noch. Für uns ist dieses Denken eher fremd. An unserer Ernährung hängt ja nicht unser Heil! Was ich esse und was nicht, das bestimme ich selbst, richtig? Also alles gut. Es gibt an dieser Auslegung leider einen Haken. Zum einen scheint es keine Tabus mehr zu geben. „Alles gut“ heißt „alles egal“: Iss, was immer du willst, wann immer du willst! Zum anderen halten wir damit Gott aus unserer Ernährung raus. Warum ist das ein Problem?

Glauben Sie mir, ich bin kein Schwarzseher. Doch unser Umgang mit Lebensmitteln, mit unseren Tieren, ja unsere ganze Ernährungsweise gerade in Deutschland haben Gottes Schöpfung in einen katastrophalen Zustand gebracht. Ein paar Beispiele: Jedes Jahr werden über 75 Milliarden Landtiere (75.000.000.000!) gezüchtet und geschlachtet, pro Sekunde zwischen 4.000–8.000 m² Regenwald zur Tierfuttermittelherstellung (!) zerstört, so sterben jeden Tag bis zu 110 Tier- und Insektenarten (je-

den Tag!), jedes Jahr werden 80,4 Millionen Tonnen Fisch aus dem Ozean gezogen (75 % der Fischbestände sind weltweit ausgebeutet, 2050 werden sie erschöpft sein), gleichzeitig leiden zwei Milliarden Menschen weltweit an den Folgen von Hunger und Mangelernährung ... Das ist völliger Irrsinn! Wir wissen ja schon länger, dass sich etwas grundlegend ändern muss. Nur wo anfangen?

Ich glaube, in unserem Bibelwort wird uns etwas angeboten, das für uns hilfreich sein kann. Denn Paulus bindet die Aussage „alles ist gut“ an eine ganz klare Haltung: Danksagung und Gebet. Durch die Danksagung lernen wir unsere Nahrung wertzuschätzen als das, was sie ist: Gottes Schöpfung. Die Wurst oder das Steak ist kein Ding, sondern stammt von einem Lebewesen, einem Mitgeschöpf, das dafür sterben musste. Das Glas Milch oder der Käse dient einem Kälbchen als Muttermilch um zu leben, und jetzt verleiht es meinem Müsli oder meinem Brot Geschmack ... Übrigens ist der Dank für unsere Nahrung fest in unserem Kirchenjahr verankert, im Erntedankfest. Ich habe mir für dieses Jahr vorgenommen dieses Dank-Fest nochmal ganz neu und bewusst zu feiern. Und Beten heißt, mit Gott in Beziehung zu treten. Das kann unsere Sichtweise ändern. Wir lernen die Welt mit Gottes Augen zu sehen und unser Mitgefühl zu wecken. Vielleicht entwickeln wir so wieder eine Beziehung zu unserer Nahrung und zu unseren Mitgeschöpfen, wenn wir für sie beten. Die Welt und unsere Tiere brauchen das dringender als je zuvor.

Mathis Goseberg



Und wenn du
gegessen
hast und satt
bist, sollst du
den HERRN,
deinen Gott,
loben für das
gute Land,
das er dir
gegeben hat.

5. Mose 8, 10